

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inhalt: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zusätzlicher Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für die Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Klamme für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate August und September bitten wir um gültige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 38 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten wegen der Erhöhung der Postzeitungsgebühr 70 Pfg.

Verlag der „Stolper Post“.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 25. Juli 1901.

Der Stapellauf des Linien Schiffes „G.“ wird in Gegenwart des Kaisers, vorbehaltlich des rechtzeitigen Eintreffens des 1. Geschwaders mit der aus China heimkehrenden Panzerdivision, am 12. August Mittags 1 Uhr stattfinden. Die Königin von Württemberg vollzieht die Taufe — Das Schulschiff „Stein“ hat seine Auslandsreise angetreten. Die Fahrt geht von Kiel über Norwegen nach Westindien.

Aus Anlaß des Geburtstages der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter der Kaiserin, ließ das Kaiserpaar am Dienstag Kranz- und Blumenpenden an Sarge der Verewigten in der Fürstengruft zu Brinknau (Schlesien) niederlegen.

Der deutschen Südpolar-Expedition hat der Kaiser sein Bildniß für den gemeinsamen Messerraum des Schiffes „Gauß“ zum Geschenk gemacht.

Der frühere Kultusminister Dr. Boffe liegt nach der „Dtsch. Btg.“ schwer krank an einem Leberleiden in Berlin darnieder.

Bar Nikolaus besuchte am Dienstag den Prinzen Alvalbert von Preußen an Bord des im Petersburger Hafen liegenden deutschen Schulschiffes „Charlotte“, nachdem der Prinz am Sonntag dem Barenpaare seine Aufmerksamkeit gemacht hatte. Der Bar verließ dem Sohne Kaiser Wilhelms II. den Andreasorden. Dienstag Abend gab die deutsche Kolonie in Petersburg zu Ehren des Prinzen und der Offiziere der „Charlotte“ ein Fest.

Der Generalfeldmarschall Graf Waldersee befindet sich nunmehr mit der „Gera“, die ihn nach der Heimath führt, auf dem Mitteländischen Meere. Die Fahrt durchs Rote Meer, die wegen der dort herrschenden ungeheuren Hitze besonders um die jetzige Jahreszeit gefürchtet ist, verlief sehr angenehm, da ein kühlender Nordwind wehte. In Suez fand feierlicher Empfang statt. An Bord der „Gera“ ist Alles wohl.

Eine Alters- und Reliktenversorgung für selbständige Handwerker ist nicht in Aussicht genommen. Vor einigen Tagen war gemeldet worden, daß die Reichsregierung eine derartige Versorgung ins Leben rufen wolle, um die selbstständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungs-gesetzgebung auferlegten Lasten zu entschädigen. Nach Erkundigungen aber, welche eine westfälische Handwerkskammer an maßgebender Stelle eingezogen hat, ist bei den in Betracht kommenden Behörden von einem derartigen Plane nichts bekannt. Das ist bedauerlich.

Ueber die Veröffentlichung des Zolltarifs

wird der „Tägl. Rundsch.“ von unterrichteter Seite geschrieben. Nachdem über den Entwurf des neuen Tarifs Mittheilungen gemacht worden sind, von denen fast die gesammte Presse Notiz genommen hat, und nachdem zwischen Einzelregierungen und wirtschaftlichen Körperschaften über den neuen Zolltarif Beratungen eingeleitet worden sind, in Bezug auf welche die Möglichkeit der Wahrung des Amtsgeheimnisses zweifelhaft erscheinen muß, sind die Verbündeten Regierungen in einen Meinungsanstrausch betreffs der Veröffentlichung des neuen Zolltarifs eingetreten. Ist auch anzunehmen, daß das Ergebnis der hierauf bezüglichen Verhandlungen der verbündeten Regierungen in der Veröffentlichung des Zolltarifs bestehen wird, so ist doch diese Veröffentlichung binnen wenigen Tagen noch nicht zu erwarten. Das wäre ja auch gegen den bei der ganzen Tarifffrage geltend gemachten Grundsatz „Zunmer langsam voran!“

Ueber den Nutzen langfristiger Handelsverträge läßt sich die „Kreuz Bg.“ in einem Artikel aus, in dem sie darauf hinweist, daß im Interesse einer ruhigen und stetigen Entwicklung von Industrie und Handel die Vertreter auch der deutschen Ausfuhrindustrie Hand in Hand mit den Freihändlern fortgesetzt die Nothwendigkeit betont haben, neue Handelsverträge auf möglichst lange Zeit, mindestens auf 12 Jahre abzuschließen. Nun sind zwar die großen Vortheile langfristiger Handelsverträge nicht zu verkennen, aber allmählich drängt sich doch auch in industriellen Kreisen die Erkenntniß auf, daß den Vortheilen langfristiger Handelsverträge auch empfindliche Nachteile gegenüberstehen. Zunächst ist zu fragen, ob es nicht zweckmäßig erscheint, auch nach dieser Richtung hin einen Unterschied zu machen zwischen den verschiedenen Ländern, ob es sich nicht empfiehlt, mit den mehr konservativen und sich langsamer entwickelnden europäischen Industriestaaten nach wie vor langfristige, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika aber kurzfristige Handelsverträge abzuschließen. Die Nordamerikaner sind sicherlich nicht weniger kluge und weitblickende Geschäftsleute als die Europäer und gleichwohl lassen sie die Tendenz erkennen, um kurzfristige Handelsverträge zu vereinbaren, trotz der erstaunlichen Fortschritte der nordamerikanischen Industrie und trotz der Höhe der nordamerikanischen Wölle. Wenn nun die nordamerikanische Industrie auf diese Weise bestrebt ist, sich ihre Handlungsfreiheit zu erhalten, dann hat auch die europäische und die deutsche Industrie einigen Grund, sich zu fragen; ob es nicht an der Zeit ist, auch die Nachteile langfristiger Handelsverträge in Betracht zu ziehen.

Das Ende der Finanzkrise ist noch immer nicht herangelommen, im Gegentheil stellen die neuesten Vorkommnisse die Gefahr weiterer schwerer Krisen in Aussicht. Die Flucht des rheinischen Großindustriellen Gerhard Terlinden, Directors der gleichnamigen Actiengesellschaft in Oberhausen, Rheinland, unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 8 Millionen Mark, setzt eigentlich allen übrigen Unregelmäßigkeiten, die im Laufe der jüngsten Wochen zu beklagen waren, die Krone auf. Während ursprünglich angenommen wurde, daß der Fächtige ohne sein Verschulden in Schwierigkeiten gerathen war, besteht jetzt kein Zweifel mehr daran, daß wir es in ihm mit einem ganz gefährlichen Schwindler zu thun haben. Der Fächtige hat für sich und seine Actiengesellschaft umfangreiche Bankkredite in Anspruch genommen, welche er durch Vorlegung gefälschter Bücher und Bilanzen sich zu verschaffen wußte, auch scheint eine unrechtmäßige

Ausgabe von Actien stattgefunden zu haben. Der anscheinend mitschuldige Procurist der Gesellschaft, Köspatt, ist verhaftet worden. Die angesehensten Banken Berlins und der Provinz sind durch den Zusammenbruch in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Actien der Gesellschaft wurden an der Berliner Börse nicht gehandelt; dagegen sind erst am Ultimo vorigen Jahres durch die Darmstädter Bank und die Firma Robert Warshauer zwei Millionen Mark hundertprocentiger Obligationen zum Kurse von 101 Procent an die Berliner Börse gebracht worden. Von diesen hypothekarisch allerdings sicher gestellten Obligationen sind jedoch erseulicherweise nur sehr wenige im Besitze des Publikums, die meisten befinden sich in den Händen der Darmstädter Bank, die mit der Concursöffnung der Actiengesellschaft Terlinden einer schweren Erschütterung ausgegesetzt wird.

Im Gumbinner Prozeß haben die in voriger Woche stattgehabten Erhebungen zu keinem weiteren Resultat geführt. Es sind dabei sämtliche Mannschaften des Gumbinner Dragoner-Regiments eingehend vernommen worden, ob resp. was sie von der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wußten. Diese Verhöre sind jedoch ohne jedes Ergebnis geblieben, es hat auch nicht eine einzige neue Thatfache festgestellt werden können.

England und Transvaal. Vorb Ritzener hat wieder einmal eine Gewinnliste in die Heimat gelangen lassen, die mit sehr stolzen Angaben über die Verluste der Boeren in der zweiten Julihälfte sowie über reiche Beute der Engländer aufwartet. So großartig, wie sie die Ritzenerschen Siegestelegramme erscheinen lassen, sind jedoch die Erfolge der Engländer noch nie gewesen, so daß man auch bezüglich des jüngsten Berichtes den Zweifel als die einzige Gewißheit bezeichnen kann. Und diese Annahme ist um so begründeter, als die Boeren im Caplande mit größtem Nachdruck die einmal ergriffene Aggressive fortsetzen. Auf die Stadt Aberdeen machten die Boeren einen entschlossenen Angriff, der fast den ganzen Tag über fortbauerte. Als die Engländer Verstärkungen erhielten, zogen sich die Boeren in die Berge zurück, nahmen den Kampf jedoch am folgenden Tage wieder auf. Da die Engländer nun auch über Geschütze verfügten, gelang es den Boeren nicht, die Stadt zu nehmen, deren Besatzung sie jedoch erhebliche Verluste beizubringen vermochten. — General Dewet und Präsident Steyn haben die Bahn bei Heilbronn Road auf dem Marsche nach Briten passirt und befinden sich gegenwärtig mit ihrem Commando zwischen Baal und Rhenofer. Dewet bezieht mit seinen Leuten niemals ein geschlossenes Lager, um nicht von den Engländern überrumpelt zu werden, sondern vertheilt die Mannschaften über ein weites Gebiet. Es macht sich gegenwärtig eine allgemeine Bewegung der Boeren nach dem Süden, also nach dem Caplande, bemerkbar. Diese mit einer eingetretenen Kriegsmüdigkeit der Boeren zu erklären, wie es die Londoner Blätter thun, ist absolut unerschließlich. Im Caplande winken den Boeren günstige Aussichten als in den von den Engländern verheerten Republiken; im Caplande können sie auch nur wirkliche Erfolge erreichen.

Aus dem Haag berichtet ein Telegramm, auf den Präsidenten Krüger habe der Tod seiner Gemahlin einen niederschmetternden Eindruck ausgeübt. Krüger dürfte während der ersten Trauerzeit die Präsidentschaft niederlegen und den Präsidenten des Volksraads Bessels, mit der Führung der Geschäfte betrauen. Diese Angabe kann schon aus dem Grunde nicht zutreffen, weil ja Schalk Bürger Vertreter des Präsidenten Krü-

etwas von einem Märtyrer noch nebenbei. Aus der Prima heraus mußte er, als sein Vater starb, anstatt in das Comptoir zu kommen, nunmehr bescheidenlich ins Krämerläden übergeben — das mag so ganz leicht doch wohl nicht gewesen sein, und zum Bedanten, zum Schwarzseher hat es ihn sicherlich gemacht. Er dreht den Schilling sechs Mal herum, bevor er ihn ausgibt.

Agnes lachte gezwungen.

„Eine verlockende Aussicht für seine künftige Braut, wahrhaftig!“

„Die muß er direct aus einem Büßerloster holen, sonst verzweifelt sie an seiner grau in grau schattierten Seite. Ich glaube übrigens etwas zu wissen, wer diese Künftige eigentlich ist.“

„Eva? Nicht wahr?“

Das Wort war heraus, fast ehe noch Agnes wußte, daß sie es gesprochen. Ein Gefühl, als müsse sie ersticken, hatte sich ihrer bemächtigt.

Lorenz Berning nickte.

„Also auch Ihnen hat er trotz der kurzen Bekanntschaft diesen Namen bereits genannt? Ein schönes, prachtvolles Geschöpf, das Mädchen, und ganz zu ihm passend mit dem Linschleib ohne Aufputz und den großen Pappcartons unter jedem Arme. Die Beiden haben einander geliebt, so weit meine Erinnerung zurückfährt, wenigstens nannten wir sie schon als Fideleschützen Braut und Bräutigam.“

Agnes strich mit der Hand über das eiskalte, trotz der Nähe des Herdfeuers so todtblaße Gesicht. Sie raffte sich gewaltsam auf.

„Also eine ganze Maske, Prinzessin?“

„Eine halbe!“ beharrte sie fast trotzig. „Mag mich erkennen, wer Lust hat, mögen die Tanten sagen, was sie wollen mir gilt gleich — ja mir wäre es schon recht, wenn der Weltuntergang hereinbräche, oder wenn wenigstens dies Haus bis in den Mittelpunkt der Erde hineingeränke. In mir spielen hunderte Stimmen eine Melodie, welche gerade für das Chaos des jüngsten Tages geschaffen wäre.“

Sie preßte die Stirne gegen das alte verträucherte Gemauer, und brennende Thränen rollten ungelesen über ihre Wangen herab.

Mochte sich Lorenz Berning wundern, mochte er Schlüsse ziehen, welche er wollte — sie hatte ihm ja gesagt, daß für ihn selbst ja nichts zu hoffen sei, gar nichts.

Aber der routinirte Weltmann hinter ihr verberg geschickt die Ueberraschung, welche er wirklich empfand.

Nachdruck verboten.

## Zu spät!

Roman von W. Höffer.

36. Fortsetzung.

„Sie thun, als hätte ich bereits eingewilligt, Herr Berning.“

„Das haben Sie im Herzen auch wirklich gethan, Schönste. Daß Sie meiner Ehre im ausgedehntesten Sinne des Wortes vertrauen dürfen, ist Ihnen bekannt.“

Sie neigte leise den Kopf.

Er hatte nie versucht, die Grenzen des feinsten Benehmens jemals zu überschreiten, es gab kein Wort, das von seinen Lippen jemals ihr Ohr beleidigt hätte. Warum also die lächerlichen, unnötigen Strapazen? Mama würde von einem Gärtner zum anderen gefahren sein, um für ihren Liebling die frischesten Rosen zu erreichen.

Ja, ja, es war so, wie Lorenz Berning sagte — sie hatte im Herzen bereits eingewilligt.

„Erzählen Sie mir etwas genauer, Herr Berning.“

Er verbeugte sich galant.

„Zunächst bringe ich Ihnen das Kostüm, Prinzessin, die Schweiz u. s. w., und alsdann, wenn Haus Engeser den Schlaf der „Chrbaren“ schnarcht, verwandelt sich Allerleirauh in das silberblitzende Königskind. Es schwebt glänzend wie eine Gottheit vom Boden bis in den Keller, durch alle diese entseztlichen Miadmen unangefochten hindurch, weil hunderte von Rosen ihre schöne Königin gleich schützenden Trabanten vor der Brust des Thrones, des Campfers, des Petroleums u. s. w. tap-

Schwung, und mein niederes Dach ist erreicht — ein großes blaß verhüllt die reizende Flora, ein Droschkengaul macht seine besten Sprünge und Sagebiel's rauschende Hallen öffnen sich den Widnen — Flora überstrahlt mit dem Glanze ihrer olympischen Schönheit alle anwesenden Götinnen und Sterblichen, während ein leuchtender arabischer Schäfer aus ehrerbietiger Ferne seine einzige Melodie variiert, bald flüsternd, bald flötend oder jubelnd: Ach, wenn Du wärest mein eigen!“

Agnes sah dem Sprecher voll in's lachende Schmelnschicht.

Fast düster, unpassend für die heitere Stunde, waren Ton und Ausdruck, womit sie jetzt den jungen Mann anredete.

„Wirklich nur flüsternd, leuchtend, Herr Berning? Wird der

Schäfer eingebend bleiben, daß ihn die Herablassung der Göttin zu keiner Siegeshymne berechtigt?“

Er legte die Hand auf die Brust.

„Der Schäfer schwört es mit heiligen Eiden, Prinzessin. Seine Melodie fließt unveränderlich dahin, aber — nur leise fließend, nie gebietend.“

„Und nie Schlüsse ziehend?“ beharrte sie. „Nie vorschnell urtheilend?“

„Nie!“

„Ich glaube Ihnen!“ sagte sie mit tiefem Athemzug. „Und auf diese Bedingung hin willige ich ein.“

„Bravo!“ jubelte er. „Kommen Sie, Prinzessin, wir wollen die Sache gleich ein wenig einüben.“

Er engagierte aufspringend in elegantester Weise das lächelnde Mädchen und während der nächsten Minuten walzten die Beiden so geräuschlos als möglich durch den rauchgeschwärmten Raum.

Lorenz Berning führte seine Dame mit chevaleresker Haltung an den Feuerherd zurück und verbeugte sich wie vor einer Fürstin.

„Nehmen Sie eine halbe oder eine ganze Maske, Prinzessin?“ fragte er lächelnd.

„Eine halbe!“ versetzte sie rasch. Und sobald als möglich lege ich auch diese ab. Mich kennt ja in ganz Hamburg keine Seele.“

Er wiegte den Kopf.

„Im, da wäre zum Beispiel der frühere Buchhalter dieses Hauses, der junge Orthloff, ein Sonderling, obgleich ein herzensguter Kerl.“

Agnes fühlte, wie ihr der theure Name das Blut zum Herzen trieb. Ihre Stimme bebte, als sie jetzt antwortete.

„Warum nennen Sie ihn einen Sonderling, Herr Berning?“

„Weil er Einer ist. Säge er Sie ohne den Schutz mehrerer Tanten oder sonstiger Ahnenfrauen, nur in meiner Begleitung auf einem Baile, so würde er es unfehlbar für seine Pflicht halten, die Sache sogleich dem beiden Huldinnen da oben brühwarm zu hinterbringen. Mit einem Wort, er würde uns das ganze harmlose Vergnügen zerstören.“

Agnes machte sich am Feuer zu schaffen.

„Ich kenne den Herrn nur sehr wenig“, versetzte sie, „aber ich halte ihn für einen guten treuen Menschen.“

„Das ist er im höchsten Maße“, bestätigte Berning. „Ein lieber, traber Kerl, mein Genosse vom Johanneum her, und so

er ist. — Nach den Londoner amtlichen Berichten betrug der Verlust der Boern an Todten, Verwundeten, Suvernen, h. solchen, die sich freiwillig ergeben, und an Deserturen während des bisherigen Krieges 80315 Mann, während nach denselben amtlichen Mittheilungen die ganze Boerenarmee noch nicht 60000 Mann zählte, von denen 20000 noch im Felde stehen!

**China.** Nach Meldungen aus Washington ist über die Entschädigungsfrage ein allseitiges Einvernehmen dahin erzielt worden, daß China bis zum Jahre 1940 alljährlich 23 Millionen Taels Kriegsschulden zahlt inclusive der Zinsen. Dem Wunsche der Langzöpfe, die Rückzahlungsperiode nicht auf 30 Jahre zu beschränken, wie ursprünglich beabsichtigt war, ist also Rechnung getragen worden. Da China die schuldige Summe während der ganzen Zeit zu verzinsen hat, so ist es ja schließlich auch gleichgültig, ob deren Erstattung zehn Jahre früher oder später perfert wird. Die Hauptsache ist die, daß im Laufe der Abzahlungsperiode keine Stockungen eintreten, die zu unliebsamen Weiterungen führen könnten. — Die Mittheilungen über zwangsweise Verschickung von Freiwilligen nach China, die vor einiger Zeit in mehreren Blättern gemacht worden waren, sind der ministeriellen „B. C.“ zufolge ihrem ganzen Umfange nach unwahr. Jeder einzelne Freiwillige konnte seine Meldung ohne Weiteres zurücknehmen. In dem Diebshofener Korpsbezirk wurden die Leute, die sich seiner Zeit gemeldet hatten, telegraphisch zur ärztlichen Untersuchung beordert mit dem Befehl, „falls noch für China bereit“. Zwei Mann von dem Kommando waren nicht erschienen, wurden aber trotzdem in keiner Weise zur Verantwortung gezogen. Wir nehmen von dieser Richtigstellung mit Genugthuung Notiz.

### Stadt Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 26. Juli 1901.

— **Strasskammer.** Sitzung am 24. Juli 1901. Vorsitzender: Landgerichtsrath Lang-Heinrich, Beisitzende Richter: Landrichter Rebanz, Bahr, Gerichtsassessor Heim und Lebram. Beamter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Dr. Tiesch. Der Gastwirth Albert Albrecht hieselbst war vom hiesigen Schöffengericht wegen Dubens von Glücksspielen zu einer Geldstrafe von 60 Mark oder 12 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Auf die von ihm eingelegte Berufung wurde die Strafe auf 10 Mark ev. 2 Tage Gefängniß herabgesetzt. — Der Brennermeister Julius Berndt aus Hanshagen wurde wegen Mischbottigtsteuer-Kontravention und Defraudation zu einer Defraudationsstrafe von 103,40 Mark, einer Geldbuße von 450 Mark verurtheilt und hat die Einziehung eines Mischbottigt und 3 Hefen-gefäße zu erleiden. — Von der Anklage der Kuppelerei wurden der Schneider Robert Saad und dessen Ehefrau, die Besinbesitzerin Pauline Saad geb. Dreher aus Kuhlitz freigesprochen. — Der Schuhmacher Albert Brandenburg in Lauenburg war vor dem dortigen Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und verführter Gefangenbefreiung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die von ihm eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

— **Einige Thatsachen über die große amerikanische Schaustellung,** welche hier bald eintrifft. Barnum & Bailey's Größte Schaustellung der Erde, welche diese Gegend bald zu besuchen gedenkt, wird mittelst 67 großer Eisenbahnwagen, von denen jeder 20 Mtr lang ist, eintreffen. Für den Transport werden 4 Eisenbahnzüge von je ca 17 Wagen zusammengestellt. Auf den Wagen, welche als flache Wagen bekannt sind, werden die Gepädwagen und Käfige, welche die sehr werthvolle und ausgebehnte Sammlung von wilden Thieren enthalten, aufgeladen. In anderen Wagen werden die Thiere zusammengepackt, wie z. B. die Elephanten, die Lamas, Hebras, Kameele und ungefähr 500 schöne, in Amerika gezogene Pferde. Andere Wagen dienen als Schlafwagen für die Arme von Künstlern aller Art, und noch andere tragen die enormen Zelt pavillons, die elektrische Anlage zu Beleuchtungs-zwecken und eine ungeheure Menge anderen Materials, welches zu der ganzen wunderbaren Einrichtung erforderlich ist. Die Wagen, welche die Zelte und Zugpferde enthalten, kommen zuerst, und sofort nach der Ankunft werden die Pferde abgeladen und an die Wagen gespannt, welche die Zelte enthalten, und schnell bis zu den Anlagen, wo der Circus seine erstaunlichen Schätze der Erde, der Luft und des Meeres zur Schau bringen will, gefahren. Während der Aufstellung der Zelte kommen schon die anderen drei Züge an. Den Schlafwagen entsteigen die Truppen der Künstler, welche ihre Schritte zu den verschiedenen Hotels der Stadt wenden, um ihr Frühstück einzunehmen. Alles Uebrige, bestehend aus Thieren, Käfigen, Triumpfwagen etc. wird schleunigst zu den Anlagen gefahren und unter die großen Zelte gestellt, die unterdessen beinahe vollständig

aufgerichtet worden sind. Wenn Alles angelangt ist, wird in dem Küchenzelt das Frühstück bereitet und allen Angestellten außer den Künstlern, nach Vollendung der bestimmten Arbeit servirt. Wegen der außerordentlichen Geschwindigkeit und Beweglichkeit dieser typischen Amerikaner werden nur zwei Stunden beansprucht, um die colossalen Zelte in den Anlagen aufzurichten, und häufig wird noch weniger Zeit gebraucht. Wenn man dies überlegt, so erscheint es als ein erstaunliches Beispiel von systematischer Leistung, denn es giebt zwölf riesenhafte Zelte, darunter eines fast 200 Mtr. lang und geräumig genug, um 15 000 Menschen in sich aufzunehmen, während die anderen zwischen 150 Mtr. und 25 Mtr. variiren. Die gigantische Schaustellung wurde in Amerika organisiert, sie hat über 30 Jahre in jenem Lande Vorstellungen gegeben, und ihr Ruf reicht bis an die weitesten Enden der Erde. Während der letzten zwei Jahre hat diese Schaustellung Großbritannien durchkreuzt und besucht jetzt Deutschland, wo sie zweifellos ebenso viel Erstaunen unter den Menschen hervorrufen wird, wie sie in anderen Ländern verursacht hat. Gleich dem großen Lande, aus welchem die Schaustellung stammt und welches sie repräsentirt, ist ihre Größe fast unmeßbar. Die Ausstellung der Arche Noah von werthvollen Thieren und die großartige Sammlung von lebenden menschlichen Curiositäten verlangen allein ein 150 Mtr. langes Zelt, und die Aufführung der 100 Programm-Nummern erfordert ein Zelt mit drei Manegen, zwei Bühnen, eine enorme Rennbahn sowie eine Trapezabtheilung. Besonders in diesem letztgenannten Zelt bekommt man einen tiefen Eindruck von der Unermeßlichkeit des Ganzen, denn zur selben Zeit sieht man in der Luft dreißig Trapezkünstler, welche höchst gefährvolle Kunststücke ausführen, während die drei Manegen und die zwei Bühnen zu einer anderen Zeit von Künstlerschaaren erfüllt sind, welche als Meister jeder denkbaren Specialität gelten. Männer, Frauen und Thiere bilden einen förmlichen Wirbelwind von Aufführungen, welche den Kopf des Anwesenden schwindelig machen, wenn er versucht Alles zu folgen. Der ganze Circus wird hier am 12. August eintreffen.

— **Berufen.** Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat den Pfarrer von Sullenstein, Herrn Mündow, einen Sohn des Schmiedemeisters Mündow in Roggow, Bezirk Cöstin, zum Erzieher seiner Söhne berufen.

— **Ernannt.** Herr Regierungsassessor v. Müts, Vorsteher der Spezialkommission II zu Köslin, ist zum Regierungsrath ernannt worden.

— **Der Bezirksausschuß** hat beschlossen, daß im Regierungsbezirk Köslin im Jahre 1901 die Jagd auf Rebhühner am 26. August, auf Hasen und Fasanenhennen am 15. September eröffnet werden soll.

— **Als eine Folge der 45 tägigen Rückfahrkarte** macht sich zur Zeit eine fühlbare Abnahme des Personenverkehrs in der 4. Wagenklasse bemerkbar. Viele Passagiere, die früher wegen der kurzen Gültigkeit der Rückfahrkarte die 4. Klasse aus Gründen der Ersparniß benutzten, haben sich jetzt der dritten Wagenklasse zugewandt.

— **Bahnärzte und Zahntechniker.** Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte hatte an sämtliche deutschen Vorkammern und Vorkammer-Ausschüsse das Ersuchen gestellt, es für unstatthaft zu erklären, daß approbirte Ärzte bei Zahnoperationen, welche Zahntechniker ausführen, die Narkose übernehmen. Der Ausschuß der preussischen Vorkammer sowie fast sämtliche Vorkammern des deutschen Reiches haben dies Ersuchen der Zahnärzte abgelehnt, so daß es nach wie vor den Ärzten gestattet ist, bei Zahntechnikern Narkosen auszuführen. Die von den Zahnärzten ausgesprochene Auffassung, daß Zahntechniker den Kurpfuschern gleich zu stellen seien, wurde von keiner Vorkammer getheilt; es wurde hervorgehoben, daß die Zahntechniker zur Behandlung von Krankentassenmitgliedern zugelassen seien, sofern die Mitglieder eine solche Behandlung wünschen. Das Verhältniß zwischen Arzt und Kurpfuschern sei ein ganz anderes wie das zwischen Zahnarzt und Zahntechniker. Die Zahntechniker üben in der Mehrzahl ihren Beruf erst dann selbstständig aus, wenn sie sich in langen Jahren als Lehrlinge, Gehilfen und Assistenten für diesen Beruf vorbereitet haben, und solchen Personen könne man die Zuverlässigkeit nicht absprechen.

— **Schivelbein, 24. Juli.** Die von Köslin kommenden Züge trafen hier gestern, wie auch noch theilweise heute mit erheblicher Verspätung ein. Unweit des Kösliner Bahnhofes war beim Ueberfahren des Bahnüberganges mit einem mehrere hundert Centner schweren Kessel der Wagen gedrohen und der ausnahmsweise große Fabrikessel als schwer zu beseitigendes Hinderniß auf dem Bahngleis liegen geblieben. Der Personenverkehr mußte durch Umsteigen erfolgen.

### Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp im Pom. vom 1. April 1900 bis Ende März 1901.

(Ausgangsweise mitgetheilt.)

**Städtischer Schlacht- und Viehhof.** Mit einem Kostenaufwande von 35076,54 Mk. wurde der Um- bezw. Erweiterungsbau des Kesselfaßes und die Einrichtung der Kadaver-Verwerthungs-(Extraktor) Anlage bewirkt. Die beiden Kessel (Zweiflammrohrkessel mit Stufenrohren) von den nordischen Gießereien- und Stahlwerken in Danzig geliefert, besitzen eine Fläche von je rund 70 qm. Der Extraktions-Apparat zur technischen Verwerthung von Konfiskaten, Blut und allen sonstigen thierischen Abfällen (System Hartmann Treber-Erzeugung-Kass) ist im Kesselfaß des Dughauses bezw. der Kuttellei untergebracht. Seine Beschädigung erfolgt durch einen großen Trichter vom Dughause aus.

Der Apparat, welcher vom 30. August v. Js. bis zum 1. April d. Js. (also in 7 Monaten) 39 Mal in Betrieb gesetzt wurde, hat verarbeitet 25670 Klg. (20000 waren für das ganze Jahr angenommen) darunter 1 Rind 1 Schwein, 4 Ferkel und 1 Kalb. Die Ausbeute betrug 3249 Klg. Fleischblutemehl = 12,7 Prozent des Rohmaterials und 1478 Klg. Fett = 5,8 Prozent des Rohmaterials. Für ersteres wurden 14 Mk. pr 100 Klg. für letzteres 54 Mk. p. 100 Klg. erzielt. Hiernach ist anzunehmen, daß sich ein baarer Ueberschuß von einigen hundert Mk. ergeben wird. Der Hauptnutzen der Anlage besteht jedoch darin, daß alle Konfiskate auf durchaus einwandfreie Weise beseitigt werden und die Kesselfeuerung nicht mehr wie früher durch Verbrennen solcher Theile verunreinigt und geschädigt wird.

Die gesammte Fleischmenge, welche in Stolp zum Consum gelangte, betrug 1414350 Klg. mithin im Jahre 51,4 Klg. pro Kopf der Einwohnerzahl, gegen 48 Klg. im Vorjahre.

**Kulturpflege.** Schulwesen. Die Hülfschule für schwachbegabte Kinder im Kloster unter Leitung des Lehrers Frenzel und Aufsicht des Oberpfarrers Bartholdy als Lokalschulinspektor ist am 17. Mai 1900 mit 21 Kindern eröffnet worden. Während ihres einjährigen Bestehens hat diese Schule alle ihre Kinder erfreulich gefördert und damit bewiesen, daß sie in der Lage ist, auch wenig beanlagte Kinder für's Leben zweckmäßig vorzubereiten. Auf Vorstufung der Stadt ist für die Schule nachträglich eine jederzeit widerrufliche Staatsbeihilfe von jährlich 500 Mark bis Ende März 1904 bewilligt worden.

Der Knabenhandwerkunterricht ist von Lehrer Krause wie bisher, im Sommer in einer, im Winter in zwei Abtheilungen wöchentlich ein Mal in zwei aufeinanderfolgenden Stunden erteilt worden.

Heilkurie für stotternde und andere sprachgebrechliche Kinder sind nach Bedürfniß abgehalten worden. An die Stelle des bisherigen nach einer anderen Stadt berufenen Leiters des Unterrichts, Lehrers Käppler, tritt von Ostern 1901 der Leiter der Hülfschule, Lehrer Frenzel.

Die städtischen höheren Lehranstalten. Gymnasium, Realschule, Vorschule. Die Anstalt bestand in der Berichtsperiode aus 8 Gymnasial-, 6 Real- und 2 Vorschulklassen. Die Reifeprüfung bestanden Ostern 1901 6 Schüler des Gymnasiums und 15 Schüler der Realschule.

Die Vertretung des vom Amte suspendirten Oberlehrers Dr. Kummer übernahm Lehrer Krause von der hiesigen 2. Gemeindeschule, dem die 2. Vorschulklasse überwiesen wurde. Wilhelm schied Oberlehrer Dr. Meber aus dem Lehrkörper der Anstalt aus, um einem Rufe als Oberlehrer an das Gymnasium in Greifswald zu folgen.

Zu seiner Vertretung und zur Ableistung der zweiten Hälfte des Probejahres wurde der Anstalt Seitens des königlichen Provinzial-Schulkollegiums Dr. Noack überwiesen. Zu Ende des Schuljahres hat Professor Eduard Junz aus Gumbinnen rückwärts sein Lehramt niedergelegt und ist in den Ruhestand getreten. Er hat seit Michaelis 1871 an der Anstalt in Eigenem gewirkt und sich namentlich als Religionslehrer große Verdienste um dieselbe erworben. Seine Majestät verlieh ihm aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte den Rothen Adlerorden dritter Klasse.

Am Ende des Schuljahres schieden gleichfalls aus dem Kollegium Dr. Noack, der als Oberlehrer an das Gymnasium in Groß-Lichterfelde und der wissenschaftliche Hülfslehrer Uhl, beide in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Drumburg berufen sind. An Stelle des Oberlehrers Kummer ist der Oberlehrer Marsquard in Wittenberge, an Stelle des Prof. Junz der wissenschaftliche Hülfslehrer Wegener aus Pasewalk zum Oberlehrer Seitens des Gymnasialratatoriums gewählt worden, während die wissenschaftliche Hülfslehrerstelle dem Herrn Bernhard aus Gartz a. D. übertragen worden ist. Die Stelle eines Oberlehrers für neuere Sprachen ist noch nicht besetzt.

Anlässlich der Einführung des dritten Nachtrags zum Verordnungsblatt vom 4. Mai 1892, der namentlich eine Erhöhung der Besoldung der Reichslehrer vorsieht, haben die städtischen Lehrpersonen beschlossen, auch die Elementar- und Vorschullehrer in ihrem Einkommen den betreffenden Lehrern an Staatsanstalten vom 1. April 1900 an gleich zu stellen.

Die gesammten Ausgaben für diese höheren Lehranstalten und die Vorschule betragen 119360,97 Mark (gegen 149665,97 Mark im Vorjahre und 127390,87 Mark im Jahre 1898). Der städtische Zuschuß belief sich auf 49759,20 Mark (gegen 52822,92 Mark im Jahre 1899 und 55300,69 Mark im Jahre 1898), sodas bei durchschnittlich 423 Schülern auf jeden derselben ein städtischer Zuschuß von 117,63 Mark entfällt, (gegen 125,53 Mark im Jahre 1899 und 142,53 Mark im Jahre 1898). Specielle Angaben enthält das Ostern 1901 erschienene Programm.

Die höhere Mädchenschule. Die durch Theilung der 3. Klasse notwendig gewordene Lehrerstelle wurde Fräulein Elisabeth Goerz übertragen, die als Hülfslehrerin auf ein Jahr eintrat.

Der Gesundheitszustand war bei einem Theil des Kollegiums mangelhaft.

Von den Schülerinnen der 8. Klasse war zu Anfang des Schuljahres die Mehrzahl erkrankt.

Der Turnunterricht mußte wegen des Umbaus der alten und des Neubaus der neuen Turnhalle vom 7. August bis 13. September durch Spiele ersetzt werden. Am 13. September wurde in Gegenwart der städtischen Behörden die neue Turnhalle mit einer Ansprache des Direktors, Aufmarsch, Gesang und Reigen der Schülerinnen eingeweiht.

Am 18. Januar wurde das Jubiläum des preussischen Königthums mit einer Festrede des Direktors, mit Gesängen und Deklamationen der Schülerinnen gefeiert.

Die Zahl der Schülerinnen betrug Ostern 1900: 312 (gegen 291 im Vorjahre), Michaelis 1900: 308 (gegen 295 im Vorjahre).

Die gefamanten Ausgaben betragen 1898: 25188,38 M., 1899: 26511,59 M., 1900: 28939,19 M. Dec städtische Zuschuß belief sich 1898 auf 6978,88 M., 1899 auf 3857,59 M., 1900 auf 5343,99 M. Bei durchschnittlich 310 Schülerinnen stellt sich der Zuschuß für jede Schülerin im Jahre 1900 auf 17,24 Mark (gegen 13,17 im Vorjahre.)

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges Lernt wirthschaften!

Die Wirthschaftlichkeit soll sich im ganzen Leben zeigen. Wer sie übt, der wird bald erfahren, daß es sich dabei um einfache Dinge handelt und doch lohnt ein gut. Einig. Einige können in Frage.

1. Strede dich nach der D. d. d. Mensch hat eine recht lange Rede erhalten, in welcher er sich behaglich einfüllen kann. Es ist ja angenehm, ein größeres Einkommen zu haben, aber auch der Mann, dem nur eine längere Rede gegeben wurde, erstickt nicht, er muß sich nur fügen und sich so legen, daß alle seine Glieder bedeckt sind. Der kluge Mann arbeitet rastlos daran, die Rede, die zu knapp geraten ist, durch eifriges Schaffen zum Jahr ein Stückchen zu verlängern und was er erworben hat, gewissenhaft zusammenzubehalten.

2. Sorge vor allem für das Nöthigste! Wer ohne es nötig zu haben, sich mit mangelhafter Kost begnügt, untergräbt leichtsinnig seine Gesundheit. Wer in seiner Kleidung zu sparsam ist, bringt sich in schlechten Veruch. Wer aber gar das, was er an solchen Dingen spart, für überflüssigen Luxus verwendet, der ist ein großer Thor.

3. Das Beste ist das Billigste. Der billige Kram mag hübsch aussehen, solange man ihn in die Hand hält; sobald man ihn aber in Gebrauch nimmt, ist's aus mit der Herrlichkeit. Gute Futpat kann man nicht um Lumpengeld erhalten, und gewissenhafte Arbeit muß auch besser bezahlt werden als Stümperlei. Dort, wo es gar so billig ist, hat es immer einen Haken.

4. Suche das Erworbene möglichst lange Zeit zu erhalten! Wer den neuen Rock sofort alle Tage trägt und die schönen Stiefel nicht sorgfältig reinigt, der wird viel Verdruß erleben und trotz aller Ausgaben niemals im sauberen Gewande erscheinen.

5. Erschöpfe niemals dein ganzes Einkommen! Wer immer so lebt, daß alles drauf geht, was einkommt, der versteht die Geschichte nicht. Es mag dir lange Jahre gut gehen, endlich kommt doch einmal die Zeit in welcher dich ein Unglück trifft. Hast du nicht Sorge getragen, daß für diese Stunden der Angst die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, so wird sich rasch zur Sorge auch noch die Noth gesellen, und das Uebel wird dich doppelt schwer treffen. Was du einnimmst, darfst deshalb nicht vollständig verkehrt werden; es muß immer, und zwar jede Woche etwas übrig bleiben, wenn es auch nur wenig ist.

6. Güte dich vor den kleinen Ausgaben! Diese Sorte ist zu gefährlich. Bei großen Posten überlegt man viel mehr, ehe man sich entscheidet, bei kleinen denkt man nicht erst nach. Hat man sich aber an das leichte Ausgeben kleiner Summen gewöhnt, so geht viel Geld verloren, soviel, daß man sich bald die Freude an größeren Erwerbungen verliert.

7. Kaufe nichts Unnötiges! Die Schaufenster! Da siehst du so vielerlei hübsche Sachen. Du darfst nicht widerstehen, aber weil die Dinge so schön sind, läufst du hinein und holst sie dir. Es giebt Leute, die alles schon in Geldbriechen, Spazierstöcken, Pfeifen, Radeln u. s. w. haben müssen die auf keine Weise, seine Auktion geben, ohne eine Menge Sachen heimzubringen, die sie niemals gebrauchen können.

8. Sorge nicht! Wer sorgt, verbraucht schon heute das, was er erst nächste Woche verdienen will und das ist immer unklug. Man soll eben nur über das verfügen was man thatsächlich hat. Es ist so bequem, Ausgaben zu machen, ohne den Beutel zu zehren, und wer dies zu thun pflegt, verläßt sich ohne nähere Prüfung seiner Verhältnisse auf die Hoffnung, am Tage der Zahlung seiner Verpflichtung nachkommen zu können. Solche Hoffnung geht häufig nicht in Erfüllung.

9. Sei mäßig! Du kannst ab und zu ein Glas Bier trinken, aber täglich zu kneten laufen das ist nicht nötig! Du sollst fröhliche Geselligkeit haben, aber sie täglich aufsuchen, das heißt Geschäft und Familie vernachlässigen, was nie geschehen soll. Man kann eben in jedem Dinge zu viel thun, und im Uebermaße genießen, werden selbst die besten Dinge zu einer Gefahr für den äußeren Menschen.

10. Achte auf den Rat erfahrener Leute! Zwei Köpfe wissen mehr als einer, und du kannst dir auf solchem Wege das Lehrgeld sparen, was andere Leute gezahlt haben.

Die angeführten zehn Gebote sind einfach, leicht verständlich und ohne Schwierigkeit zu halten. Bekannt hat sie jeder — aber auch schon befolgt? Das ist eine andere Frage.

### Allerlei

Reisewinke. Schmiede wohl einen Reiseplan, aber halte dich nicht slavisch dran. — Wer wandern will, der schweig sein still, geh stets im Schritt, nehm' nicht viel mit, tret' an am frühen Morgen und laß dabei die Sorgen. — Der Wanderstab, ein Hauberstab, fuhr' ihn bergauf, bergunter, er zeigt mit jedem neuen Schritt ein neues Gotteswunder. — Was man abläßt an Strümpf' und Schuh, wächst Kopf und Herzen doppelt zu. — Sintermal doch ein Tourist nicht ein mühselig Kisthier ist, soll er sich nicht zu Leibeschauden beim Wandern wie ein Kamel beladen. — Besser ist es liegen bleiben als überreden und aufreiben. — Wegen hält im Mäh'n nicht auf, Sigen hält im Geh'n nicht auf. — Bewahr uns Gott vor Regen und Wind, vor Wandertumpanen, die langweilig sind. — Wenn ein Wetter dich umflößt, laß nicht ab von einem Trost: Keinem Regen kann's gelingen, weiter als zur Haut zu dringen.

Eine neue Entdeckung Professor Koch's. Der bekannte Professor Koch-Berlin hat nachgewiesen, daß die Thier tuberkulose auf den Menschen nicht übertragbar ist, so daß man also ungekochte Milch und geschabtes rohes Fleisch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbazillen genießen kann.

Die „Gnädige“ als Schwindlerin. Die Berliner Staatsb. Btg. berichtet; Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde in Tegelort vorgenommen. Dort hat ein Ingenieur B. aus Berlin mit Frau und Kindern Sommerwohnung bezogen. Die Frau hat es nun verstanden, ohne Geld die Bedürfnisse des Haushalts zu decken. Als „besseres“ Dienstmädchen gekleidet, fuhr sie täglich mit dem Dampfer nach Spandau und kaufte dort ihren Bedarf ein. In den Geschäften erklärte sie, daß sie bei irgend einer in Spandau wohnhaften Familie in Stellung sei und entnahm dann für Rechnung der angeblichen Herrschaft Alles, was sie brauchte. Von den geschädigten Kaufleuten liefen täglich bei der Polizei Anzeigen ein. Einer der betrogenen Kaufleute, der sich in Begleitung eines Kriminalbeamten befand, erkannte in Tegelort eine feingekleidete Dame als jenes „Dienstmädchen“ wieder, das bei ihm Waaren für Rechnung eines Offiziers entnommen hatte. Die Schwindlerin wurde verhaftet.

Schiffsunglück. Im Hafen zu Stockholm flog am Dienstag der mit 5000 Tonnen Petroleum beladene amerikanische Dreimaster „Luise Adelaide“ in die Luft, gerade, als sich schwedische Beamte an Bord befanden, um die Revision vorzunehmen. Das im Dock liegende, ebenfalls mit Petroleum beladene norwegische Schiff „Morgenslicht“ und einige andere Dampfer wurden in letzter Stunde von der Unglücksstelle fortbugsiert. Das auf dem Wasser weiter brennende Petroleum bedrohte die Schiffswerft und ein großes Petroleumlager an Land. Bei der Explosion wurden 15 Personen, zehn Matrosen, vier Zollbeamte und ein Schiffsmatler, getödtet. — Frau Jahnel, die in Dresden, den Kammermüller Buntel erschößt, ist jetzt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes aus dem Unterjuchungsgefängnis nach der Irrenanstalt Sonnenstein bei Pirna gebracht worden. — Bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem

Neubau an der Breiten Straße in Köln stürzte das Kellergerölbe ein; mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. — Auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Hamborn bei Köln brannte die 600 Arbeiter beschäftigende Fabrik feuerfester Steine nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Die werthvollen Ausgrabungsfunde der deutsch-armenischen Expedition hat Dr. Veid jetzt nach Berlin gebracht. Sie gehören der Steinzeit an und entstammen einem Hügel ganz nahe von Bonn, der sich als Gräberfeld erwies. Das Alter dieser Funde ist nicht schätzbar; man kann nur sagen, daß es mindestens 5000 Jahre beträgt. Da sind prachtvolle Messer aus Obsidian (einem vulkanischen Stein) und schöne Hammer aus dem gleichen Material in allen Farben und von bedeutender Größe. Hier sesselt eine ganze Sammlung kleiner steinerner Räder, die eine Oeffnung in der Mitte aufweisen; wahrscheinlich haben sie zum Schleifen gedient. Das Hauptstück des Ganzen ist ein tadellos erhaltenes Streitbeil in Knochenfassung. Der Steinzeit gehören auch eine Reihe bemalter Urnen an, bei denen man interessante Betrachtungen über Ornamentik machen kann. In den tieferen Schichten ist Alles aus der Hand geformt, während die aus größerer Höhe entnommenen Arbeiten schon auf der Töpferscheibe gefertigt sind. Vom Urnia-See stammen farbig bearbeitete hübsche Perlen, die der allerältesten Bronzezeit angehören. Eine andere Sammlung umfaßt aus Knochen gefertigte, bald größer, bald feiner zugefertigte Radeln und Instrumente. Als sehr seltenes Stück ist noch ein ansgezeichnet erhaltener Steinhammer zu erwähnen.

### Neue Nachrichten

Petersburg, 24. Juli. Prinz Adalbert von Preußen begab sich am Montag, einer Einladung des Großfürstenpaars Wladimir folgend, nach Krasnoe-Selo. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz von dem Großfürsten Wladimir Andreas empfangen; im Palais begrüßte ihn die Großfürstin Maria Palowna. Nach dem Frühstück unternahm der Prinz eine Fahrt durch das Truppenlager, indem er die einzelnen Truppentheile ruffisch begrüßte. Das Regiment Wiborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, nahm vor dem Zeltlager Aufstellung. Der Prinz nahm den Frontrapport entgegen und schritt die Regimentsfront ab. Nach beendeter Rundfahrt lehrte der Prinz nach Petersburg zurück.

Zu Ehren des Prinzen fand gestern Abend in den reichgeschmückten Räumen des deutschen Clubs ein Festeffen statt, zu dem der Commandant, das Offiziercorps und die Kadetten des Schulschiffes „Charlotte“ Einladungen erhielten. Botschafter Moensleben brachte Trinksprüche auf den Prinzen und Kaiser Wilhelm aus.

Berlin, 24. Juli. Nach dem „Reichsanzeiger“ beträgt der Saatenstand im deutschen Reiche Mitte Juli (Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering): Winterweizen 3,5 (15. Juni 1901 3,5, 15. Juni 1900 2,4), Sommerweizen 2,8 (2,8, 2,4), Winterroggen 2,6 (2,8, 2,2), Winterroggen 2,9 (2,9, 2,9), Sommerroggen 2,7 (2,7, 2,4), Sommergerste 2,6 (2,7, 2,3), Hafer 2,9 (2,6, 2,3), Kartoffeln 2,5 (2,4, 2,2), Klee 3,5 (3,3, 3,1), Luzerne 3,2 (3,0, 2,6), Wiesengru 3,0 (2,8, 2,6). Die Ernteausfichten verschlechterten sich fast durchgängig. Vielsach ist das Futter schon knapp und wird Futternoth befürchtet. Wesentlich günstiger wird die Lage in Baiern beurtheilt, wo Ende Juni und Anfang Juli reichlich Niederschläge fielen, die in den meisten Gegenden den früheren Schaden wieder gut machten. In Südbaiern ist der Saatenstand sogar sehr günstig.

Wie die „Kreuztg.“ hört, ist nunmehr der Zolltarif-Entwurf dem Bundesrathe zugegangen.

Gumbinnen, 24. Juli. Die „Preuß.-Vitt. Btg.“ hört, daß die Nachricht der „Ostb. Volksz.“, wonach gegen den Gendarmerie-Wachmeister Melzer-Gumbinnen und den Dragoner-Bewachmeister Schneider Untersuchung wegen versuchter Beeinflussung des Dragoners Stopped eingeleitet sei, durchaus unzutreffend ist.

### Marktberichte.

#### Stolper Marktpreise

24. Juli 1900	Höchster Preis		24. Juli 1900	Höchster Preis	
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.
Roggen, gut	—	—	Kartoffeln	5	—
„ mittel	—	—	„ Nichtstroh	7	—
„ gering	—	—	„ Krummstroh	—	—
Gerste, gut	—	—	„ Heu	7 50	7 —
„ mittel	—	—	per 1 Rg.	—	—
„ gering	—	—	„ Rindfleisch v. b Reule	1 20	1 10
Hafer, gut	—	—	„ Bauchfleisch	1 10	1 —
„ mittel	—	—	„ Schweinefleisch	1 30	1 20
„ gering	—	—	„ Kalbfleisch	1 10	1 —
Erbfen, gelbe zum Kochen	20 50	20 —	„ Hammelfleisch	1 10	1 —
Speisebohnen, weiße	50 —	40 —	„ Speck, geräuch	1 00	1 60
Linfen	60 —	50 —	„ Eibutter	2 50	2 40
			„ Eier	2 65	2 40

#### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction, (Telegramm der „Stolper Post“.) Berlin, 24. Juli 1901

Zum Verkauf standen: 425 Ainder, 1726 Rälber, 1972 Schafe, 8026 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Rg. Schlachtgewicht in Mark bezw für 1 Pfund in Pfg.: Rinder: D h f e n : a) vollfleischige, ausgewästelte höchsten Schlachtwerths höchstens 7 Jahre alt —, b) junge (b fleischige nicht ausgewästelte ältere und ausgewästelte —, c) mäßig genährte ältere —, d) gering genährte jeden Alters —, e) Bullen: a) vollfleischige —, höchsten Schlachtwerths b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) gering genährte 45—48; — f) R s e n und R u h e : a) vollfleischige, ausgewästelte höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgewästelte ältere höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgewästelte weniger gut entwickelte jüngere Rälber —, d) mäßig genährte Rälber und Rälber 52—56, e) gering genährte Rälber und Rälber 46—50, — f) Rälber: a) feinste Mastälber (Kollmichmast und beste Saugläder 66—70; b) mittlere Mastälber und gute Saugläder 59—62; c) gering genährte Saugläder 54—58, d) ältere gering Rälber (Fresser) 30—38, — e) Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 63—66, b) ältere Mastlamm 68—62, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 54—56, d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —; — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 59—60, b) schwere, 280 Pfund und darüber Rälber —, c) fleischige 57—58, d) gering entwickelte 55—56, e) Sauen 55—56 Mark

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben 200 Stück unverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Von den Schafen wurden ungefähr 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief am Anfang lebhaft, zum Schluß ruhig.

### Butter-Bericht

von Gustav Schulte u Sohn, Berlin, 24 Juli 1901

Bei ruhigem Geschäft bietet die hiesige Marktlage dasselbe Bild wie in der Vorwoche. Die Einlieferungen zeigen zwar eine le Abnahme, jedoch sind die Fellen immer noch größer als Bedarf vorhanden.

Die Stimmung ist ruhig und verhält sich die Kaufkraft abwartend, in großer Theil der Zufuhren blieb unverkauft.

Am 26. Juli.

Sonnenaufgang 3 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 0 Min.

Getreidepreisnotirungskette der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 24. Juli 1901 wurden bezahlt in nachstehenden Bezirken:

Neustettin: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 136—140, Kartoffeln — M.

Stettin: Weizen 163—168, Roggen 136—137, Gerste —, Hafer 135—140, Kartoffeln —, neue — M.

Stralsund: Weizen 150, Roggen 130, Gerste 1 1/8, Hafer 134, Kartoffeln —, Rüben 222—240 M

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 163, Roggen 137, Gerste —, Hafer 138, Kartoffeln —, Rüben — M.

Platz Danzig: Weizen 174—176, Roggen 132, Gerste 125—133, Hafer 136, Kartoffeln — M

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 165, Roggen 141, Gerste —, Hafer 151, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newport Weizen 167,25 Liverpool Weizen 175,25, Obeffa Weizen 169,50 Riga Weizen 168,75, Newport Roggen 146,—, Obeffa Roggen 145,50, Riga Roggen 145,— Mark.

### Börsenberichte.

Stettin, 24. Juli. Wetter: Heiß. Barometer 757. Thermometer + 28 Grad. Wind: Df.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

#### Landmarktpreise

Weizen 163—166 M. per 1000 Rilo bez. Roggen 134—137 M. per 1000 Rilo bez. Gerste 140—145 M. per 1000 Rilo bez. Hafer 143—146 M. per 1000 Rilo bez. Heu 3,00—3,25 M. bez. per Centner. Stroh 40—42 M. bez. per Schock. Kartoffeln 85—40 M. per 24 Centner bezahlt.

Berlin, 24. Juli. Producenten-Beize. Officielle Course! Weizen pr. September 169,75, pr. October 171,25, pr. December 172,50, Roggen pr. September 145,50, pr. October 147,—, pr. December 147,25, Hafer pr. September 135,—, pr. October 135,—, Rals pr. Juli 111,25, pr. September 112,75, Rüböl pr. Juli —,—, pr. October 54,10. 70er Spiritus loco ohne Fas —,—.

#### Berliner Fondsbörse vom 24. Juli.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Preuß. Hypoth.-Bank	9 154,25 S	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	99,— S
Bom. Hypoth.-Bank	7 25,— S	„ 3	88,20 S
Reichsbank	10 1/2	Ostpreussische „ 3 1/2	97,40 S
Disc. Command.	10 174,20 S	Pomm. Hypoth.-Bank 3 4 (vz. neue)	4 —,—
Deutsche Bank	11 191,50 S	do. 5 6 (vz. neue)	4 83,40 S
Disq. Reichsanleihe	3 1/2	Stettiner Nat.-Hypoth.-Gesell.	4 1/2
„ „	3 1/2	„ (vz. 110)	4 1/2
„ „	3 1/2	„ (vz. 100)	4 —,—
Conjolidirte Anleihe	3 1/2	„ (vz. 100)	4 99,90 S
„ „	3 1/2	„ (vz. 100)	4 99,90 S
„ „	3 1/2	„ (vz. 100)	4 100,80 S
Staats-Schuld.	3 1/2	„ (vz. 100)	4 100,80 S

#### Zinssatz der Reichsbank.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Souverains per Stück	20 355 S	Imperialis per 500 Gr. f.	—,—
20 Francs-Stück	16 25 S	Englische Banknoten	20,41 S
Dollars per Stück	—,—	Frankosische 100 Fr.	81,15 S
Imperialis per Stück	—,—	Deutscher. Noten 100 M.	85,20 S
		Russische Noten 100 R.	216 — S

### Eisenbahnfahrplan.

#### Abfahrt von Stolp:

Kach Berlin: 4,22 Morg. 6,49 Morg. 9,24 Borm. 10,29 Bm., 4,47 Nachm., 8,29 Abds. Bätow: 6,55 Morg., 2,05 Nachm., 9,15 Abds. Danzig: 4,30 Morg., 7,37 Bm. 11,54 Borm. 4,1 Am., 6,18 Abds., 9,37 Abds. Lauenburg: 9,48 Abds. Neustettin: 6,55 Morg., 2,05 Nachm. 9,25 Abds. Rummelsburg: 9,15 Abds.

#### Ankunft in Stolp:

Bom Berlin: 7,39 Borm., 3,55 Na. 9,10 Abds. 9,32 Abds. 12,50 Nachm. Bätow: 8,32 Borm. 3,48 Nachm. 9,05 Abends. Danzig: 9,29 Borm. 10,23 Borm. 4,41 Nachm., 8,24 Abds. 12,20 Nachts. Lauenburg: 6,41 Borm. Neustettin: 10,24 Borm., 3,48 Na., 9,05 Abds. Rummelsburg: 8,32 Borm. Stettin: 11,48 Mittags.

#### Stolp - Stolpmünde.

6 Stolp: 5,5 Morg. 8,40 Borm. 10,25 Borm. 1,50 Mitt. (2,57 Nachm. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 4,50 Nachm., 6,50 Nachm., (8,08 Abds. vom 1. Juli ab), 9,36 Abds. ab Stolpmünde: 7,30 Borm., 9,40 Borm., 12,28 Mitt., 3,00 Am., 5,40 Am., 7,25 Abds., (8,55 Abds. nur vom 1. Juli ab), (9,45 Abds. nur Sonntags vom 1. Juli bis 31. August), 10,25 Abds.

#### Stolper Kreisbahn.

ab Stolp 10,50 Borm., 6,27 Abends. an Schmolfin 1,08 Nachm., 8,40 Abends. an Dargeröse 1,57 Nachm., 9,32 Abends. ab Dargeröse 5,50 Borm., 2,59 Nachm. ab Schmolfin 6,52 Borm., 3,53 Nachm. an Stolp 9,00 Borm., 6,06 Abends.

#### Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg., 12\* Mittags 4,45 Nachm. an Rathsbammig 6,53 Borm. 12,53\* Nachm. 5,33 Nachm. an Nuttrin 7,32 Borm. 1,32\* Nachm. 6,22 Nachm. ab Nuttrin 7,38 Borm. 1,37\* Nachm. 6,32 Abends. ab Rathsbammig 8,17 Borm., 2,11\* Nachm., 7,17 Abds. an Stolp 9,10 Borm. 3,04\* Nachm. 8,10 Abends. \* Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwoch und Sonnabends.

### Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist sehr gleichmäßig; eine rasche Depression liegt über Großbritannien und Deutschland. Das Wetter in Deutschland ist trübe und meist kühl, gestern ging in stellenweise Gemitter nieder. Besonders kühl, trübes Wetter mit Regenfällen wahrscheinlich.



In Stettin nach Stolpmünde label

### D. Clara.

Expedition Sonntag den 28. Juli.

F. W. Koepke, Stolp

Morgen Nachmittags frisch-gepreßten

Johannisbeer-saft, roth und weiß, Liter 60 Pfg.

Rudolf Heintze, Präsidentenstraße 36,

# Bekanntmachung.

Durch das Gesetz vom 31. Mai 1901 Reichsgesetzblatt Seite 193 ff. ist die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen anderweit geregelt worden. Damit die von dem Gesetze betroffenen Hinterbliebenen die Erfordernisse und den Weg zur Geltendmachung ihres Versorgungsrechts kennen lernen, überflüssige Anträge aber vermeiden und Unberechtigte von nutzlosen Gesuchen möglichst abgehalten werden wird Folgendes bekannt gemacht:

- Die nach § 15 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1901 zuständigen Zuschüsse von jährlich
 

500 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	1500 M.
400 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	1200 M.
300 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	900 M.
276 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	324 M.
248 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	252 M.
220 M. zu der gesetzlichen Wittwenbeihilfe von jährlich	180 M.
50 M. zu der jährlichen Erziehungsbeihilfe von	150 M.
75 M. zu der jährlichen Erziehungsbeihilfe von	225 M.
42 M. zu der jährlichen Erziehungsbeihilfe von	126 M.
60 M. zu der jährlichen Erziehungsbeihilfe von	180 M.
300 M. zu der jährlichen Beihilfe für Eltern und Großeltern von	150 M.
124 M. zu der jährlichen Beihilfe für Eltern und Großeltern von	126 M.

werden den zum Bezuge von gesetzlichen Beihilfen bereits anerkannten Personen ohne weiteren Antrag ihrerseits von der seitherigen Zahlstelle vom 1. April 1901 ab (sofern sie an diesem Tage schon bezugsberechtigt waren) gezahlt werden. Bis zur Höhe dieser Zuschüsse fällt die Zahlung der den Betroffenen etwa bewilligten fortlaufenden Unterstüzungen und anderweitigen Zuschüsse weg.

2. Von **Umtwegen** werden nach Beendigung der gesetzlich erforderlichen Feststellungen auch bewilligt werden:

- Die nach § 16 des Gesetzes zuständigen höheren Zuschüsse zur Erreichung eines Jahres-Gesamteinkommens von 3000 M. für die Wittve eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers und von 2000 M. für die Wittve eines anderen Offiziers.
- Die nach § 17 zuständigen Wittwenbeihilfen für solche Wittven anerkannter **Kriegsinvaliden**, die wegen des ursächlichen Zusammenhangs des Todes ihres Ehegatten mit der Theilnahme am Kriege bisher schon mit einer fortlaufenden Unterstüzung bedacht worden sind.

3. Bisher wurden die Hinterbliebenen solcher Kriegstheilnehmer, welche an den Folgen einer nicht durch Kriegsverwundung herbeigeführten **äußeren** Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, wie die Hinterbliebenen solcher Kriegstheilnehmer, deren Tod als die Folge einer **inneren** Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden war. In diesem Falle mußte der Kriegstheilnehmer vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß gestorben sein. Nunmehr ist die äußere Kriegsdienstbeschädigung der Kriegsverwundung gleichgestellt worden. Demnach ist die gesetzliche Versorgung für Hinterbliebene von Kriegstheilnehmern, welche an den Folgen einer Kriegsverwundung oder einer äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Todes zuständig. Dagegen muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen gewesen sein.

Hinterbliebene, welche hiernach ein Versorgungsrecht erlangen, haben sich unter Vorlage der Militärpapiere des verstorbenen Kriegstheilnehmers an die Polizeibehörde ihres Wohnortes mit dem Gesuche um Auswirkung ihrer gesetzlichen Versorgung zu wenden. Vergleiche Ziffer 6. Von hier aus gehen die vorbereiteten Anträge an das Landraths- oder Bezirksamt zur Weitergabe an die Bezirksregierung.

4. Nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften waren die bedürftigen Eltern und Großeltern von Kriegstheilnehmern nur dann versorgungsberechtigt, wenn sie in dem Verstorbenen ihren **einzigsten Ernährer** verloren hatten. Nunmehr ist die gesetzliche Beihilfe für Eltern und Großeltern zu gewähren, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war und solange die Hilfsbedürftigkeit dauert. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Tod des betreffenden Anstömmlings, sofern er nicht durch Kriegsverwundung oder äußere Kriegsdienstbeschädigung sondern durch innere Kriegsdienstbeschädigung verursacht worden ist, vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten sein muß.

Anträge sind nach Ziffer 3 zu stellen.

5. Die gesetzlich noch nicht versorgten oder noch nicht mit fortlaufender Unterstüzung bedachten Wittven von **Kriegsinvaliden**, denen nach § 17 des Gesetzes besondere Wittwenbeihilfen in der Art zu gewähren sind, daß das jährliche Gesamteinkommen der Wittve eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers 3000 M. der Wittve eines anderen Offiziers 2000 M. der Wittve eines Feldwebels, Bizefeldwebels oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten 600 M. der Wittve eines Sergeanten, Unteroffiziers oder diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten 500 M. der Wittve eines Gemeinen 400 M. beträgt, haben ihre Anträge nach Ziffer 3 zu stellen.

Diese Wittwenbeihilfe wird ohne Rücksicht auf die Ursache und den Zeitpunkt des Todes des **Kriegsinvaliden** gewährt; jedoch muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen gewesen sein.

6. Wer von den in Ziffer 1 und 2 erwähnten Hinterbliebenen bis zum 1. September 1901 die vermeintlich zuständigen höhere Gebühren noch nicht erhalten hat, mag sich an die Polizeibehörde seines Wohnortes wenden.

Die außerhalb Deutschlands wohnenden Hinterbliebenen sowie die Hinterbliebenen von Offizieren und oberen Beamten können allgemein ihre auf das Gesetz gegründeten

Anträge an die Versorgungs-Abtheilung des Kriegsministeriums in Berlin W 66, Leipzigerstraße 5, richten.

7. Hinterbliebene von Personen, welche zwar an einem Kriege theilgenommen, aber nicht als **Kriegsinvalide** anerkannt worden sind, haben kein Versorgungsrecht und wollen sich aller Anträge enthalten, es sei denn, daß sie ein bisher noch nicht geltend gemachtes Recht auf gesetzliche Versorgung zu begründen vermögen.

8. Etwaigen Berufungen gegen abschlägige Bescheide sind die vorhergegangenen Entscheidungen beizufügen.

Köslin, den 29. Juni 1901.

Königliche Regierung. J. B. Czirn von Terpiß.

## Bekanntmachung. | |

Zum Gebrauch als amtliche Reichswaage haben wir eine Decimalkwaage von 2000 kg. Tragkraft nebst Gewichten neubeschafft. Die Nutzung derselben soll auf 3 Jahre verpachtet werden. Dazu haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 27. d. Mts. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr** in unserm Stadtsecretariat, Rathhaus Zimmer Nr. 21, anberaumt, zu welchem Pachtlihaber eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen im genannten Dienstzimmer zur Einsicht aus.

Stolz, den 23. Juli 1901.

Der Magistrat.

Einer **Fabrikfestlichkeit** wegen bleiben meine **Geschäftsräume** am **Sonnabend den 27. d. Mts von 9 Uhr Morgens** ab geschlossen.

**Franz Nitzsche,**  
Hofwagenfabrik

## Brennholz!

buch. Kloben p. 4 Rmt. 30,—  
birt. " p. 4 " 25,—  
eich. " p. 4 " 28,—  
trodene Brennshalen p. 4 Rmt. 16,—

Für Spalten pro 1 Rmt. 75 Pfg bis 1,00 M. mehr.

Alles frei Käufers Thüre auf Wunsch Leute zum Wegpacken. Bei größeren Abschüssen und direct ab Bahnhof bedeutende Preisermäßigung.

**Gebr. Koerner,**  
Stolz.

## O! wie reizend!

ist ein **zarter, weicher, rofiger Teint**, sowie ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeit**, daher gebrauche man:

**Radbeuter**  
**Lilienmilch-Seife**

Schuhmarkt: **Stedenpferd**, a St. 50 Pfg. bei: **J. C. Weller Nachf., H. Weiss, O. Glöse, Abt. Nacht** Apoth. Hofmann in Stolz- münde.

## Dachlatten,

Kanholz u. Schalbretter empfehlen zu **billigsten** Preisen.

**Geb. Koerner.**  
Schloßstraße. 1.  
Dampfsägewerk.

## Kornseife

a Stück 20 Pfg. sowie sämtliche Artikel zur Wäsche offerirt billigt **Fritz Kosbab,** Bergstr. 8

## Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pfg. 3 Mauritius 9 Pfg. 7 Vittoria 18 Pfg. Satzpreisliste gratis. Porto extra. G. Zechmeyer, Nürnberg.

## Delikaten Ränderhering

a Stück 5 und 10 Pfg. empfiehlt **Fritz Kosbab,** Bergstr. 8.

## Radler-Revolver

für Schreckschiffe, 1 mal Laden für 100 Schuß, gefahrlos a Stück **M. 150. ff. vernid. M. 250. 1000 Schuß Munition 500 Pfg.** pe. Nachn. L. Schwarz & C.: Berlin 14a.

## Die Hausmädchenschule

Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in **drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen** vorgebildet, den **Cursus** am 1. October beenden und dann auch **Stellungen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten.** Junge Mädchen im Alter von **15-30 Jahren**, die an diesem abgeklärten **Lehrkursus** theilnehmen wollen, mögen sich bis zum **13. Juli** anmelden. Auch finden **Separattur** zur **Erlerung des Tafelbediens, Servirens** und des **Arrangements von Familienfestlichkeiten** statt. Auch hierzu können **Theilnehmerinnen** an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. **Prospecte** mit den **Lehrplänen** sendet auf **Wunsch franco** die **Vorsteherin** der **Hausmädchenschule** in Berlin, **Wilhelmstraße 10**



**Gute u. billige ostpreussische Futter-schweine u. Ferkel**

sind täglich auf **unserem** **Bliehof** zu haben.

**Gebr. Homburg,**  
Hospitalsstr. 16.

## In unserer lithographischen Anstalt

fertigen wir **Etiquettes** für

**Weine, Spirituosen, Bier u. s. w.**

schnell und preiswerth an. **F. W. Feige's Buchdr.** Stolz i. Pomm.

## 2 kleine Wohnungen

von 2 bezw. 3 Zimmern sind zum 1. October d. Js. zu vermieten. **Fischerstraße 12.**

## „Agenten“

f. landw. Maschinen, Bronnerei-Meiereibau ges. Meld. sub. **J. R. 6238** an **Rudolf Mosse** Berlin S. W.

## Wer Stelle sucht, verlange

die „Deutsche Vankazenzpost“ Epling.

## Guter Verdienst

auf eine sensationell-illustrirte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden **Agenten** zur **Colportage** gesucht. **Offerten** unter **M. K. 996,** **Hauptpost Sauburg.**

# Kaufmann's Wallhaus.

Jon. H. Reconschewitz, Königl. Musikdirigent a. D. Freitag, den 26. Juli 1901.

## Gr. Extra-Concert

**Streich-Orchester.**  
Direction: Herr **Emil Böge**, Königl. Musikdirigent.  
**Anfang 8 Uhr.** **Entrée 30 Pfg.**  
Schnittbillets = 9/, 1/2, 20 Pfg. = Schnittbillets

Von den sehr beliebten, in letzter Zeit schnell vergriffenen,

## asiatischen Süssweinen

sind wieder mehrere Sorten in **Fässern per Stück über 1000 Flaschen Inhalt**, eingetroffen.

Dieselben fallen infolge dortiger besonders guter Ernten, ganz vorzüglich aus.

## Franz Hackbarth,

erste Spezialweinhandlung.  
Ladenschluß 8 Uhr.  
Sonntags nicht geöffnet.

## Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, gegründet 1853.

Grandcapital 30 Millionen Mark  
Gesamtvorwaben zu Ende 1900 113,9  
Versicherungscapitalien zu Ende Juni 1901 252,1  
Zuherausgezahlt Sterbecapitalien 98,4  
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.  
Auserst günstige Bedingungen.

Unanfechtbarkeit und Unterfallbarkeit in möglichst weitem Umfang. Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragmäßig angeschlossen.

Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolz die **General-Agentur Georg Feige**. Die Agenturen: **A. Raddatz**, Paradiesstr. **H. Raddatz**, Apotheker Mittelst., sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen, in Lauenburg: Bankier **Paul Schlimmopfenning**, in Wilmow: Kaufm. **C. Steinweg**, in Rummelsburg: **Warszowski**, in Schlawa: Kaufm. **Deutschmann**, in Rügenwalde: Kaufm. **Kabensohn**.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. December 1899 dem unter dem **Protectorate Seiner Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.** stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

## 13. Gold-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der **Marienburg.**

Anzahl der Loose 280 000. 9840 Gewinne = 365 000 Mark  
Gewinne baar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung 13., 14. u. 15. August 1901 im Rathhause zu Danzig.

**Marienburger Loose 3 Mk.**

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**F. W. Feige's Buchdruckerei**

Stolz i. Pomm.

## Dominium Wassowle

bei Groß-Ralitz sucht zum 1. October ee eine in allen Fächern der Landwirtschaft erfahrene selbständige **Wirthin.**

Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe des Alters und Nachweis der bisherigen Thätigkeit und Bräutigam sind bis 20. August einzureichen.

Einem tüchtigen **Maschinenschlosser** sucht zu sofort und etliche **Sehrlinge** können unter günstigen Bedingungen eintreten. **F. Mekelelt**, Maschinenbauerei und Reparaturwerkstatt, **Bärwalde i. V.**  
Wegen Aufgabe des Geschäftes eine **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen. **Bergstr. 14.**